Caritasverband für
die Stadt Bonn e.V.

Jahresbericht 2009

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Katholische Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn
und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
erziehungsberatung@caritas-bonn.de

A. Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Andreas Balkenhol	Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor (bis 30.05.09: 100% Stelle, ab 1.10.09: 50% Stelle)
Peter Conzen	Dr. phil., Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut, Leiter (100% Stelle)
Bernd Kinder	Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut (100% Stelle) (bis 31.10.09 stellvertretender Leiter)
Yvonne Luzar	Diplom-Sozialpädagogin, in Ausbildung zur system. Familientherapeutin (ab 01.11.09: 50% Stelle)
Birgit Mehren-Heindrichs	Diplom-Sozialpädagogin (73,6% Stelle) (ab 01.11.09 stellvertretende Leiterin)
Gerd Mokros	Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor (ab 01.11.09: 26% Stelle)
Petra Möltgen	Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin (91% Stelle)
Bettina Rosenthal	Diplom-Sozialpädagogin, in Ausbildung zur Familienberaterin (100% Stelle)
Ingrid Vink	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (100% Stelle)
Gabriele Zimmer-Gierenstein	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (bis 31.08.09: 50% Stelle, ab 01.09.09: 26% Stelle)
Monika Kremer	Sekretärin (50% Stelle)
Hedwig Schwabl	Sekretärin (75% Stelle)
Uta Friedrich	Aushilfskraft im Sekretariat (25% Stelle)

B. Nebenamtliche Mitarbeiterinnen

Marlies Elsner	Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Fachärztin für Nervenheilkunde Teamärztin
Anne Konert	Diplom-Sozialpädagogin (Honorarkraft, 2 Wochenstunden – bis 30.9.09)

C. Supervisorin

Dagmar Grentrup	Dr. med., Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin

Rückblick auf das Jahr 2009

Erziehungsberatung im Umbruch

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes der Stadt Bonn e. V. kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Erneut konnten wir vielen Familien in Erziehungsfragen und zum Teil akuten Notsituationen weiter helfen. Im Kontakt mit mittlerweile über 40 Kooperationspartnern berieten wir vor Ort in Familienzentren, Schulen, Kindertagesstätten, arbeiteten in einer Vielzahl von Gremien und Arbeitskreisen mit.

Schwerpunkt unserer Arbeit blieb im vergangenen Jahr die **Einzelfallbetreuung** von Rat suchenden Eltern, Kindern und Jugendlichen. Mit insgesamt 818 Fällen entsprach die Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle exakt der Zahl von 2008. Die Zahl der Online-Beratungen erhöhte sich leicht auf 41, im Vergleich zu 40 Fällen aus dem Vorjahr.
Wir arbeiteten weiterhin mit **Familienzentren** in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis zusammen in Form regelmäßiger **offener Sprechstunden**, **Beratungen des Fachpersonals** und in Form von **Informationsveranstaltungen**. Neben den Kooperationspartnern von 2008 kamen 2009 noch das Katholische Familienzentrum „Am Ennert“ und das Katholische Familienzentrum „Niederkassel-Nord“ hinzu. Für das Jahr 2010 planen wir darüber hinaus eine Zusammenarbeit mit dem Katholischen Familienzentrum „Bonn unter dem Kreuzberg“ sowie den sich im Zertifizierungsprozess befindlichen vier Kindertagesstätten des Pfarrverbandes Bonn-Mitte. Darüber hinaus steht auch eine Kooperation mit dem Katholischen Familienzentrum in Lohmar in Aussicht. Die noch unklare Finanzierung der künftigen Beratungsleistungen in Familienzentren macht die Situation für Erziehungsberatungsstellen nicht leichter. Es bleibt zu hoffen, dass im Jahr 2010 für alle Beteiligten größere Planungssicherheit geschaffen werden kann.
Unsere **Zusammenarbeit mit mittlerweile 14 Bonner Schulen** verlief 2009 beiderseits sehr zufrieden stellend, denn, anders als bislang in manchen Familienzentren, war die Inanspruchnahme unserer Sprechstunden dort sehr groß. In regelmäßigen Abständen einen Berater in der vertrauten Umgebung sprechen zu können, bedeutet für viele Schülerinnen und Schüler, die vor einem Besuch der Beratungsstelle noch zu viel Schwellenangst haben, ein Stück Ermutigung und Orientierung. Sehr erfreulich war die Aufgeschlossenheit vieler Lehrerinnen und Lehrer gegenüber unserer Arbeit. Angesichts der Tatsache, dass Lehrkräfte heutzutage immer mehr als Psychotherapeuten, Sozialarbeiter und Notfallseelsorger zugleich gefragt sind, möchten wir hier auch von psychologischer Seite Unterstützung leisten. So bietet unsere Beratungsstelle im nächsten Jahr insgesamt drei unterschiedliche **Seminare für interessierte Lehrerinnen und Lehrer bzw. Referendare** an. Hier geht es vor allem um Themen der Gesprächsführung, der Kurzberatung und Krisenintervention, der Einschätzung des Entwicklungsstandes von Schülern etc.
Das Projekt **„Fit for five – stark sein für die 5. Klasse“**, ein Angebot mit Sozialtrainings, Elternberatung und Projekttagen in Grundschulen, das Kindern und Eltern beim Übergang von der 4. Klasse in eine weiterführende Schule unterstützen soll, verlief weiterhin ausgesprochen erfolgreich. Sehr fruchtbar und richtungweisend war auch die Begleitung des Projektes **„Eltern helfen Eltern“** durch unsere Beratungsstelle, von der weiter unten noch die Rede sein wird.

Die Trennungs- und Scheidungs-Kindergruppe **„Meine Eltern sind AUCH geschieden“** fand, wie im vergangenen Jahr, in erfolgreicher Kooperation mit der evangelischen Beratungsstelle statt. Die Gruppen für 11- bis 14-jährige Mädchen und 13- bis 15-jährige Jungen behandelten Freud und Leid der Adoleszenz, während die zweitägige Veranstaltung **„Kinder fordern uns heraus“** Eltern und interessierten Erwachsenen Orientierung in Grundfragen von Erziehung und Entwicklungspsychologie vermittelte. Der insgesamt 10 Veranstaltungen umfassende **Kurs zur Pubertät** gab interessierten Eltern Rückenstärkung in einer gewiss nicht leichten Entwicklungsphase.
Die **Vorträge und Informationsveranstaltungen** des vergangenen Jahres reichten vom Thema Grenzsetzung im Kleinkindalter über typische Entwicklungskrisen von Kindern und

Jugendlichen bis hin zu aktuell drängenden Fragestellungen wie Mobbing oder Umgang mit der kindlichen Sexualität.

Nachdem es in unserem Team lange Jahre keine allzu großen personellen Wechsel gab, sahen wir uns in der zweiten Jahreshälfte mit einer Vielzahl von Veränderungen konfrontiert. Im Mai 2009 wurde Herr Andreas Balkenhol zum stellvertretenden Leiter der Mitarbeitervertretung unseres Verbandes gewählt und daraufhin ab 1. November zu 50 % von seiner Arbeit an unserer Beratungsstelle freigestellt. Frau Yvonne Luzar, Diplom-Sozialpädagogin, trat darauf ab dem 1. November eine halbe Stelle bei uns an. Am 1. September verminderte Frau Gaby Zimmer-Gierenstein gesundheitsbedingt ihre Arbeitszeit von 20 auf 10 Wochenstunden. Die frei gewordenen 10 Wochenstunden übernahm seit dem 1. November Herr Gerd Mokros, Diplom-Sozialpädagoge, der im Bonner Caritas-Verband bereits in der Väterberatung von Esperanza tätig ist.
Am 1. November löste Frau Mehren-Heindrichs Herrn Kinder im Amt des stellvertretenden Leiters unserer Beratungsstelle ab. Wir danken Herrn Kinder für das Engagement in den letzten drei Jahren. Gegen Ende des Jahres trat Frau Bettina Rosenthal ihren Mutterschutz an und wird ab März 2010 zunächst für ein Jahr vertreten. Außerdem musste unsere Lerntrainerin, Frau Anne Konert, berufsbedingt ihre Arbeit bei uns am 30. September beenden. Über drei Jahre hat Frau Konert freundlich zugewandt und zugleich bestimmt mit aufmerksamkeits- und konzentrationsgestörten Kindern gearbeitet. Wir danken ihr für ihr Engagement und wünschen ihr für ihre persönliche und berufliche Zukunft viel Glück. Schließlich verabschiedete sich Frau Dr. Dagmar Grentrup zum Ende des Jahres als Supervisorin unseres Teams. Lebensnah und kompetent hat sie uns in drei Jahren bei der Diskussion schwieriger Fällen zur Seite gestanden und zu alternativen Denk- und Vorgehensweisen ermutigt. Auch Frau Dr. Grentrup danken wir vielmals und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

Wenn auch eine solch hohe personelle Fluktuation innerhalb unseres Teams in dieser Form nicht vorauszusehen war, so macht sich derzeit ein Generationenwechsel - nicht nur in unserer Beratungsstelle - bemerkbar. Viele Kolleginnen und Kollegen, die in den 1970er Jahren angesichts des damals „boomenden“ Aufbaus von Erziehungsberatungsstellen eingestellt wurden, nähern sich mittlerweile der Altersgrenze. Im Frühjahr 2011 wird uns auch die letzte Kollegin, die – seit Gründung unserer Stelle 1973 – zum „Urgestein“ des Teams gehört, verlassen. Die Rahmenbedingungen für Erziehungsberatung haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm gewandelt. Gab es zu Beginn der 1970er Jahre in Pädagogik und Psychotherapie noch manche Träume (und auch ideologische Rigorismen) der 68er-Generation, so wird unsere Arbeit heute mehr und mehr durch moderne Qualitätsmanagement- und Controlling-Verfahren bestimmt.
Neuere Methoden der Krisenintervention, der Kurzberatung und des lösungsorientierten Vorgehens sind angesichts der Fülle der Klienten und der Komplexität der Probleme Methoden der Wahl. Wir Berater, die wir zum großen Teil noch längere Ausbildungen in psychotherapeutischen Verfahren absolviert haben, müssen uns umstellen. Das Gespräch, die Reflexion über das eigene So-geworden-Sein und die persönlichen Lebensumstände weichen bei vielen Ratsuchenden eher einer Ungeduld, endlich das lästige Symptom loszuwerden. Dies wird zweifellos gesteigert durch die Flut von Beratungsangeboten in den Medien à la „Super-Nanny“, die suggerieren, man müsse in einer gestörten Erziehungs- oder Familiensituation nur „die Zündkerzen wechseln und der Motor laufe wieder „rund“.

Der enorm beschleunigte gesellschaftliche Wandel macht sich in neuen Problemen und Fragestellungen bemerkbar. Halt gebende Traditionen, überschaubare Familienkonstellationen, überzeugende Vorbilder, auf denen Kinder und Jugendliche eine stabile Identität aufbauen können, gehen zunehmend verloren. Angesichts einer Flut von Reizen, Informationen und Konsumangeboten, im Patchwork immer neuer Lebendformen und Sinnoptionen macht sich die Identitätsverunsicherung oftmals bis in den Bereich privater Beziehungen bemerkbar. Zunehmend haben es Berater, Psychotherapeuten und Seelsorger mit überforderten, isolierten, verunsicherten Menschen zu tun, die sich nach Intimität und Geborgenheit sehnen und gleichzeitig vor Nähe zurückschrecken, die sich von immer neuen Ersatzbefriedigungen treiben lassen und dennoch keinen Sinn in ihrem Dasein finden, die sich an so viele Rollen anpassen,

dass sie kaum noch wissen, wer sie überhaupt sind. Es gibt immer seltener die überschaubaren und „monosymptomatischen“ Beratungsanlässe der 1970er und 1980er Jahre – etwa die Höhe des Taschengeldes, die Einnässproblematik, die richtige Schullaufbahn. Selbst wenn überschaubare Anmeldungsgründe genannt werden, verbergen sich dahinter oft hoch komplexe Probleme, Konflikte in der Schule, Bindungsprobleme, familiäre Belastungen, Erziehungsdefizite oder Überforderungssyndrome.

Es braucht weiterhin Zeit und Geduld, damit Klienten Vertrauen zu uns aufbauen können und sich ermutigt fühlen, veränderte Wege zu gehen. Angesichts der Fülle neuer Aufgaben, die für Erziehungsberatungsstellen angedacht sind, bedarf es in Zukunft jedoch weiterer personeller Ressourcen, soll unsere Arbeit weiterhin so zuverlässig und qualitativ hochwertig geleistet werden.
Ich danke allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das große Engagement im vergangenen Jahr, insbesondere auch für die ruhige Professionalität, mit der wir im Moment die personellen Umbrüche bewältigen. Jeder hat an dem Posten, an den er gestellt war, zu der Mischung aus fachlicher Kompetenz und Menschlichkeit beigetragen, die unsere Beratungsstelle immer schon ausgezeichnet hat. Weiterhin danke ich allen, die uns im vergangen Jahr unterstützt haben, vor allem dem Caritasverband für die Stadt Bonn mit unserem Geschäftsführer, Herrn Jean-Pierre Schneider, und unserem Bereichsleiter, Herrn Hartmut Genings.
Uns allen wünsche ich für das Jahr 2010 Optimismus, Mut und Augenmaß. Mögen wir uns, bei aller Sorge um Wirtschaftskrisen und zusammenbrechende Finanzmärkte, vor allem auf das konzentrieren, was unser aller Zukunft ist – unsere Kinder!

Dr. Peter Conzen
Diplom-Psychologe
Leiter der Beratungsstelle

Eltern beraten Eltern

Ein „Pilotprojekt“ an der Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes Bonn

Die Bertolt-Brecht-Gesamtschule beschreitet in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes für die Stadt Bonn seit diesem Jahr „neue Wege“. Ausgehend von der Erfahrung, dass Betroffene anderen Betroffenen am besten Unterstützung bieten können und Lehrer oft das Gefühl haben, Eltern im Rahmen von zeitlich begrenzten Elterngesprächen „im Regen stehen zu lassen“, haben 2 Lehrerinnen der Gesamtschule die Idee entwickelt, Eltern so weit zu schulen, dass sie anderen Eltern Unterstützung und Orientierung bei familiären, schulischen und persönlichen Problemen geben können.

Hierzu wurde von den beiden Initiatorinnen des Projekts „Eltern beraten Eltern“ unsere Beratungsstelle angesprochen und um Unterstützung und Begleitung des Projektes gebeten. Ich persönlich war sehr angetan von dieser Idee und entwickelte ein Trainingskonzept, um Eltern, die dieses ehrenamtliche Engagement sinnvoll fanden, auf ihre Aufgabe vorzubereiten. Mit viel Begeisterung und hohem zeitlichen Einsatz wurde das Programm in die Tat umgesetzt und interessierte Eltern über ein ¾ Jahr geschult.

Zu den Inhalten gehörten „theoretische“ Informationen über die Entwicklung von Jugendlichen, über typisch adoleszente Krisen und über psychologische Probleme wie Autoritätskonflikte, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Sexualität etc. Ferner gab es Informationen über das psychosoziale Netzwerk in Bonn oder über rechtliche Fragen. Darüber hinaus beinhaltete die Schulung einen Einblick in viele praktische Elemente der Gesprächsführung und Methoden der Beratung.

Wichtig war für alle Beteiligten, auch über die eigenen Grenzen in der Beratung anderer Eltern sprechen zu können und abzuklären, wann ein Problem für einen ehrenamtlichen Helfer zu komplex wird und in die Hand von Fachleuten gehört. Hierzu erhielten die Elternberater eine Auflistung der wichtigsten psychosozialen Anlaufstellen in Bonn mit entsprechenden Informationen.

7 Elternteile haben sich am Ende der Schulung „qualifiziert“, sodass das Projekt nach den Sommerferien starten konnte. Selbstverständlich wird allen Rat suchenden Eltern die Schweigepflicht garantiert. Die Schule stellt Räumlichkeiten zur Verfügung, sodass Vertrautheit gegeben ist. Zunehmend wenden sich seitdem mehr Eltern an die Berater, vor allem bezüglich schulischer Fragestellungen und Pubertätsproblemen. Es ist geplant, das Projekt durch themenzentrierte Elternabende weiter bekannt zu machen.

Ich persönlich werde die Gruppe der Elternberater weiter im Abstand von ca. sechs Wochen in Form von Fallbesprechungen und weiterer Strategieplanung fachlich begleiten.

Bernd Kinder
Diplom-Psychologe

„Null Problemo…“ – so löst sich der Streit in Luft auf

Themenspezifische Arbeit mit Kindergarten- und Vorschulkindern, als Kooperationsprojekt mit der Kindertagesstätte „Maria im Walde“

Im letzten Jahr gab es vermehrt Anfragen an unsere Beratungsstelle nach Gruppenangeboten für Kindergartenkinder, vor allem bezüglich der Einübung und Förderung sozialer Kompetenzen. Von daher hatte ich im Frühjahr 2009 die Idee, eine solche Gruppe – in Zusammenarbeit mit einer Kindertagesstätte – anzubieten. Unterstützt wurde ich dabei durch eine Kollegin, die zu diesem Zeitpunkt als Honorarkraft in unserer Einrichtung tätig war und mit der ich dieses Projekt durchführen konnte.

Wir hielten hierbei die Kooperation mit einer Kindertageseinrichtung für sinnvoll, um die Zugangswege für die Eltern zu erleichtern und auch den Kindern einen geschützten und vertrauten Rahmen bieten zu können, da ihnen die Räumlichkeiten schon bekannt waren. Erfreulicherweise gelang es uns, das Projekt erstmalig in Kooperation mit der Kindertagestätte „Maria im Walde“ durchzuführen. Aufgrund einer regelmäßigen Sprechstunde im Rahmen des Familienzentrums waren dort bereits im letzten Jahr gute Kontakte geknüpft worden, welche die Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und überhaupt die Durchführung des Projektes positiv beeinflussten und erleichterten.

Das Gruppenangebot richtete sich an Kindergarten- und Vorschulkinder im Alter von 4 bis 6 Jahren. Es soll Kindern helfen, spielerisch Strategien zu entwickeln, um Probleme und Streitigkeiten konstruktiver zu lösen. Vor allem geht es darum, die eigenen Emotionen besser kennen zu lernen und mit diesen anders umzugehen, mehr Selbstsicherheit zu erlangen, um bestimmte Situationen adäquater einschätzen zu können. Gerade das Einüben von Problemlösefähigkeiten und die Entwicklung von Selbstvertrauen sollten zur Stärkung des „psychischen Immunsystems“ der Kinder beitragen. Die Auswahl der Kinder erfolgte über die Kindertagesstätte, in Absprache und mit Einverständnis der Eltern. Die entstandene Gruppe von 6 Teilnehmern traf sich regelmäßig einmal wöchentlich über einen Zeitraum von 10 Wochen. Die Eltern wurden mit einem Elternbrief über das Angebot informiert und am Ende auch zu einem Abschlussgespräch eingeladen.

Besonders wichtig in der Arbeit mit dieser Altersgruppe war die spielerische Erarbeitung der jeweiligen Themen. Aus diesem Grunde wurde jeder Termin in eine „Dschungelreise“ eingebunden, um den Kindern einen kreativen Rahmen zu bieten, der jeweils den Anfang und das Ende der Stunde kennzeichnete. Mit den Teilnehmern wurde ein „Reisepass" gebastelt, der zu jeder Stunde von einem dazu ernannten Flugkapitän abgestempelt wurde. Erst danach konnte die Reise beginnen und zusammen das nächste „Abenteuer“ erlebt und gemeistert werden.

Durch das Einbeziehen von zwei großen Handpuppen, die sehr gut von der Gruppe angenommen wurden, konnten Themen wie Wut und Ärger, Eifersucht, Streitigkeiten, aber auch Freude und Freundschaft spielerisch eingeführt und mit den Kindern besprochen werden. Auch das Anschauen von Bilderbüchern mit dem anschließenden Nachspielen der Szenen erwies sich als besonders hilf- und erlebnisreich. Darüber hinaus durften Bewegungsspiele und Entspannungsübungen nicht fehlen. Diese konnten durch die großzügigen Räumlichkeiten der KITA sehr gut durchgeführt werden.

Das Projekt ist sowohl von Seiten der Eltern als auch der Kindertagesstätte ausgesprochen positiv bewertet worden und hat die gute Zusammenarbeit mit unserer Erziehungsberatungsstelle noch intensiviert. Nicht zuletzt ist die gute Kooperation auch auf die Offenheit und das Interesse für Neues sowie auf das Vertrauen in unser Angebot und den Austausch der Erzieherinnen mit uns zurückzuführen.

Bettina Rosenthal
Diplom-Sozialpädagogin

Übersicht über die präventiven und vernetzenden Aktivitäten im Jahr 2009

1. **Betreuung von Familienzentren, Kindertagesstätten und Kindergärten in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen:**

- Katholisches Familienzentrum St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Katholisches Familienzentrum Bonn-Nord/Rheinaue
- Katholisches Familienzentrum St. Paulus, Bonn-Beuel
- Katholisches Familienzentrum Bad Godesberg-Süd
- Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg, Bonn-Hardtberg
- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- Katholisches Familienzentrum St. Servatius und St. Anno, Siegburg
- Katholisches Familienzentrum St. Sebastian, Bornheim-Roisdorf
- Katholisches Familienzentrum Niederkassel-Nord
- Katholisches Familienzentrum Am Ennert
- Katholisches Familienzentrum „Johannesnest“, Meckenheim
- Kindertagesstätte St. Adelheid, Bonn-Pützchen

2. **Betreuung von Schulen in Form von regelmäßigen Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern und Informationsveranstaltungen:**

- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, Bonn
- Theodor-Litt-Sekundarschule, Bonn-Kessenich
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn
- Hauptschule Am Römerkastell, Bonn-Graurheindorf
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg
- Gesamtschule Bonn-Beuel
- Gesamtschule Bonn-Bad Godesberg
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf
- GGS Andreasschule, Bonn-Rüngsdorf
- GGS Robert-Koch-Schule, Bonn-Bad Godesberg
- KGS Bonn-Holzlar
- KGS Am Domhof, Bonn-Mehlem
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg

Gruppenangebote und Projekte:

- „Null Problemo“ – So löst sich der Streit in Luft auf
- „Fit for five“ – stark sein für die 5. Klasse!
  Projekt an 3 Bad Godesberger Grundschulen
- Jungengruppe an der Karl-Simrock-Hauptschule
- „Meine Eltern sind AUCH geschieden“
  Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
- „Weil ich ein Mädchen bin“ – Mädchengruppe für 11- bis 14-Jährige
- Elternkurs: „Pubertät“
- „Jungen haben’s schwer, nehmen’s leicht“ – Jungengruppe für 13- bis 15-Jährige
- „Kinder fordern uns heraus“ – Gruppenangebot für Eltern und interessierte Erwachsene
- Projekt „Eltern beraten Eltern“ – Gesamtschule Tannenbusch

4. Vorträge, Informationsveranstaltungen, Elternabende:

- „Nein heißt nein“
  Vortrag zum Thema Grenzsetzung im Kleinkind- und Kindergartenalter
- „Mobbing unter Kindern und Jugendlichen“
  Info-Veranstaltung für Eltern, Betroffene und Fachkräfte
- „Sexualität“ – Aufklärung für Kindergarten-Kinder
- „Typische Entwicklungskrisen im Kindes- und Jugendalter"
  Informationsveranstaltung für eine Gruppe angehender Pädagogen
- Teilnahme an der „Beratungswoche der Robert-Wetzlar-Schule“
- Teilnahme am Bonner „Weltkindertag“

5. Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Gewalt gegen Kinder
- Arbeitskreis Kinder aus suchtkranken Familien
- Arbeitskreis Jungenarbeit
- Arbeitskreis Hilfen zur Erziehung
- Arbeitskreis Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen
- Arbeitskreis Erfahrungsaustausch Kinder- und Jugendgruppen
- Arbeitskreis Gemeindepastoral Ehe und Familie
- Arbeitskreis Essstörungen
- Bonner Forum Zukunft für Familien
- Michael Franke Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:

  Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln / Träger-Leiter-Konferenz / Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen / Netzwerk Leiter Bonn/Rhein-Sieg / Arbeitskreis der stellvertretenden Leiter der Erziehungsberatungsstellen der Erzdiözese Köln

Statistik 2009

1. **Klientenaufteilung**

			männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahl der Klienten (inkl. Online-Beratungen)			**484**	**334**	**818**
Anmeldungen:	Bonn Rhein-Sieg-Kreis	483 148	289 73	194 75	631
abgeschlossene Neuaufnahmen (in 2009)			203	162	365
fortzuführende Neuaufnahmen (aus 2009 in 2010)			73	45	118
abgeschlossene Übernahmen (aus 2008 in 2009)			125	73	198
fortzuführende Übernahmen (aus 2008 in 2010)			11	3	14
abgeschlossene Wiederaufnahmen			52	34	86
fortzuführende Wiederaufnahmen			20	17	37
Gesamtzahl der abgeschlossenen Fälle			**380**	**269**	**649**
Online-Beratungen			14	27	41

2. Kontaktzahlen 2009

	Anzahl Fälle	**Kontakte**	**durchschnittliche Kontaktzahl**
Gesamtzahl aller bearbeiteten Fälle	818	4154	5,1
Gesamtzahl abgeschlossener Fälle	649	4572	7,0

Aufgeteilt in Einzugsbereiche

Zahl aller bearbeiteten Fälle in Bonn	637	3219	5,1
abgeschlossene Fälle in Bonn	522	3761	7,2

Zahl aller bearbeiteten Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	181	935	5,2
abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	127	811	6,4

3. Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

Fachkontakte	Anzahl	%
1 Fachkontakt	147	22,7%
2 bis 5 Fachkontakte	267	41,1%
6 bis 15 Fachkontakte	186	28,7%
16 bis 30 Fachkontakte	43	6,6%
über 30 Fachkontakte	6	0,9%
insgesamt	649	100%

4. Einzugsbereiche/Wohnort

Einzugsbereich/Wohnort	Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	%	Abgeschlossene Fälle	%
Stadt Bonn (gesamt)	**637**	**100%**	**522**	**100%**
Bonn	266	41,8%	220	42,1%
Bonn-Bad Godesberg	110	17,3%	89	17,0%
Bonn-Beuel	135	21,2%	107	20,5%
Bonn-Hardtberg	126	19,8%	106	20,3%
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	**181**	**100%**	**127**	**100%**
Kreisjugendamt Siegburg (gesamt)	**49**	**27,1%**	**39**	**30,7%**
davon rechtsrheinisch:				
Eitorf	0	0,0%	0	0,0%
Much	1	0,6%	1	0,8%
Neunkirchen-Seelscheid	1	0,6%	1	0,8%
Ruppichteroth	1	0,6%	1	0,8%
davon linksrheinisch:				
Alfter	27	14,9%	21	16,5%
Swisttal	3	1,7%	3	2,4%
Wachtberg	16	8,8%	12	9,4%
Stadtjugendämter (gesamt)	**132**	**72,9%**	**88**	**69,3%**
Bad Honnef	9	5,0%	4	3,1%
Bornheim	29	16,0%	21	16,5%
Hennef	11	6,1%	8	6,3%
Königswinter	18	9,9%	13	10,2%
Lohmar	1	0,6%	0	0,0%
Meckenheim	4	2,2%	3	2,4%
Niederkassel	15	8,3%	10	7,9%
Rheinbach	10	5,5%	8	6,3%
St. Augustin	10	5,5%	5	3,9%
Siegburg	6	3,3%	4	3,1%
Troisdorf	19	10,5%	12	9,4%

5. <u>Wartezeit 1</u>
zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt

Wartezeit	Anzahl	%
a) bis zu 14 Tage	484	59,1%
b) bis zu einem Monat	242	29,6%
c) bis zu 2 Monaten	89	10,9%
d) länger als 2 Monate	3	0,4%
insgesamt	818	100%

<u>Wartezeit 2</u>
zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung

Wartezeit	Anzahl	%
a) einmaliger Kontakt	201	24,5%
b) bis zu 14 Tage	117	14,3%
c) bis zu 1 Monat	220	26,9%
d) bis zu 2 Monaten	218	26,7%
länger als 2 Monate	62	7,6%
insgesamt	818	100%

6. <u>Beratungsschwerpunkte KJHG</u>

	Anzahl	Prozent %
§ 16 KJHG	4	0,5
§ 17 KJHG	43	5,3
§ 18 KJHG	7	0,8
§ 28 KJHG	736	90,0
§ 41 KJHG	28	3,4
Gesamt	818	100,0

7. Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

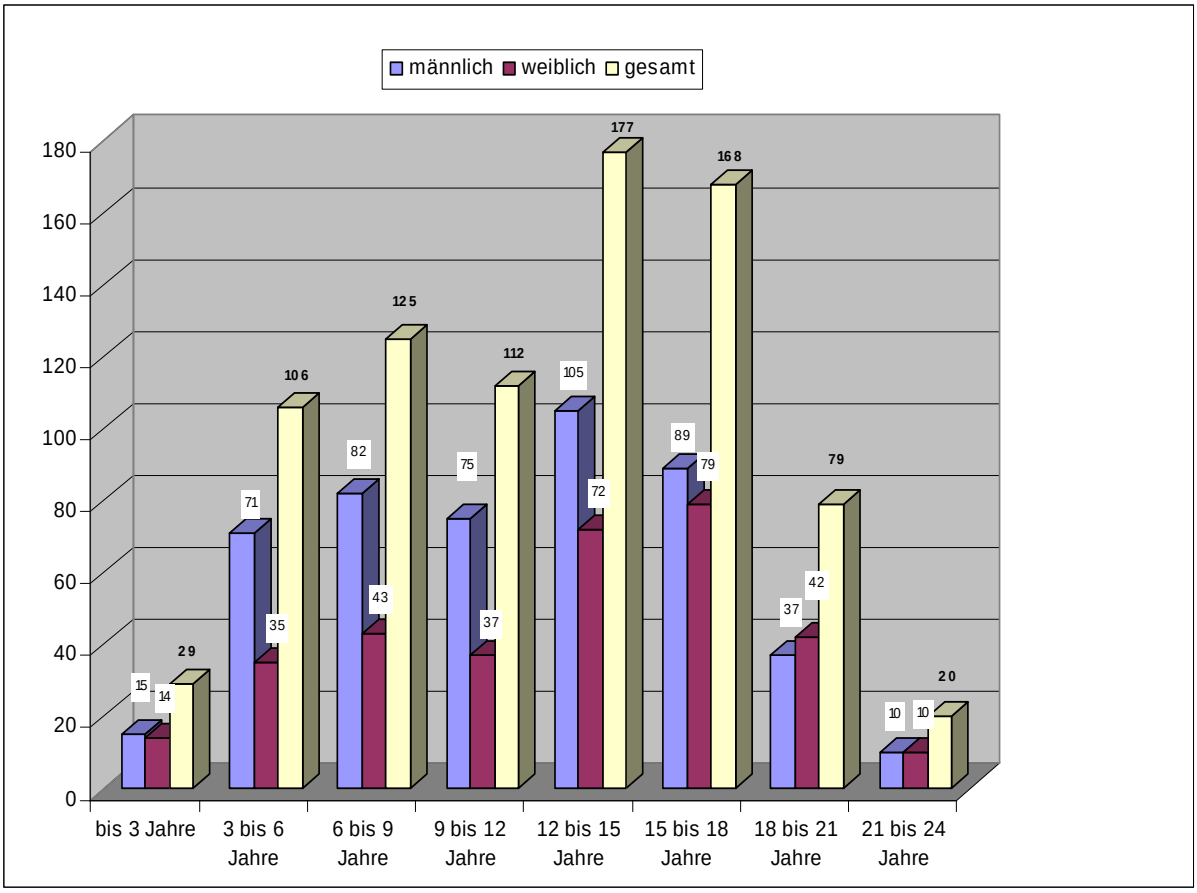
Zeitraum	Anzahl	%
unter 3 Monaten	362	55,8%
3 bis 6 Monate	145	22,3%
6 bis 9 Monate	72	11,1%
9 bis 12 Monate	28	4,3%
12 bis 18 Monate	26	4,0%
18 bis 24 Monate	10	1,5%
24 Monate und mehr	6	0,9%
insgesamt	649	100%

8 Grund für die Beendigung der Beratung

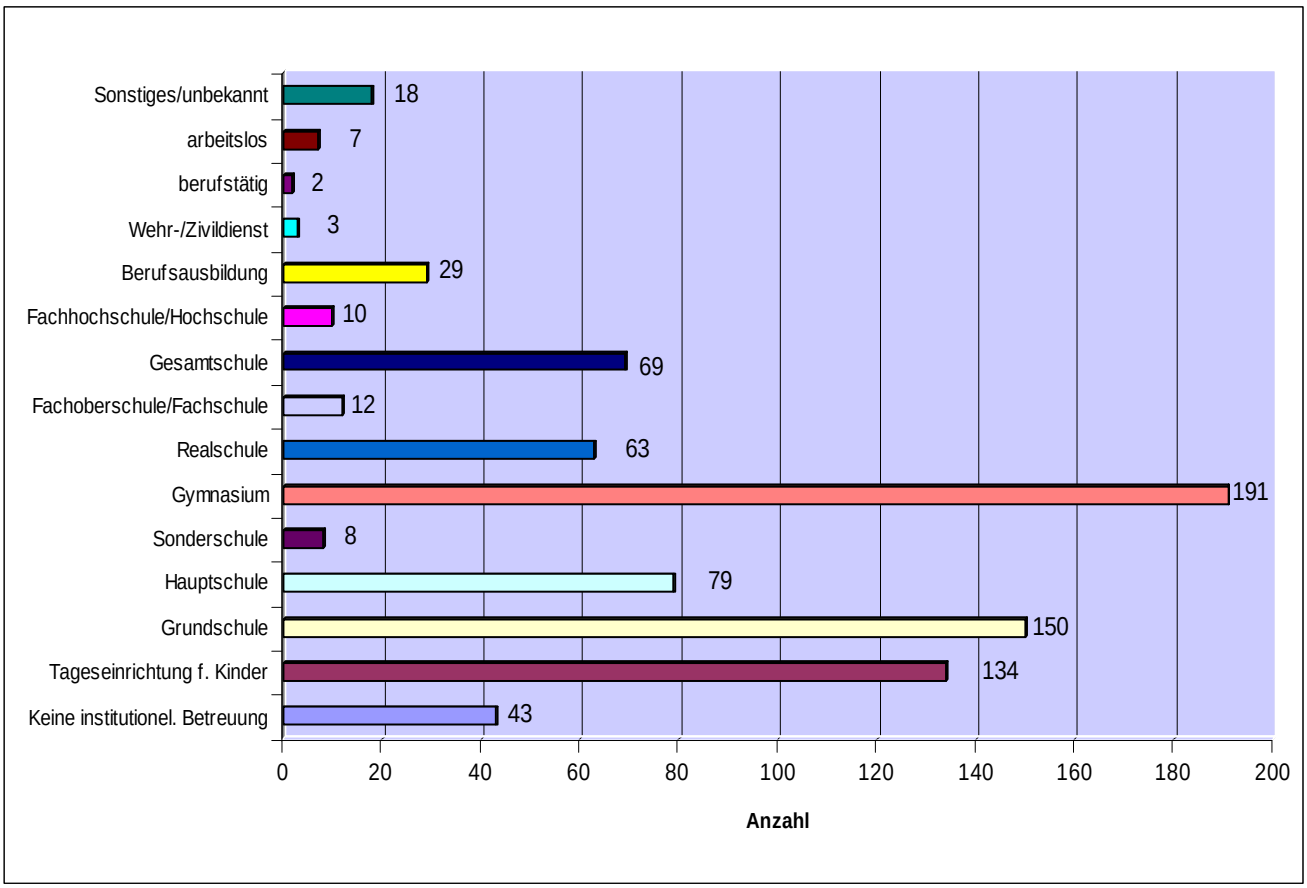
Beendigung gemäß Beratungszielen 547 Fälle

Beendigung abweichend von Beratungszielen 102 Fälle

9 Alter der Klienten bei abgeschlossenen Fällen



10. Bildungs- und Berufssituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen



11. Familienverhältnisse aller Fälle

	Vater	Mutter	%	
Vollzeit erwerbstätig	336	125	41,1%	15,3%
Teilzeit erwerbstätig	27	311	3,3%	38,0%
zeitweise erwerbstätig	2	20	0,2%	2,4%
arbeitslos	38	23	4,6%	2,8%
in Ausbildung/Umschulung	5	25	0,6%	3,1%
Hausfrau/-mann	4	210	0,5%	25,7%
Rentner/-in	14	1	1,7%	0,1%
Sonstiges/unbekannt	22	37	2,7%	4,5%

Beruflicher Status der Eltern

	Vater	%	Mutter	%
ohne Beruf	10	1,2%	108	13,2%
Arbeiter/-in, Angest. einfach	69	8,4%	92	11,2%
Facharb./Angest./Beamt. mittel	135	16,5%	337	42,2%
Angest./Beamt. gehoben	101	12,3%	96	11,7%
leit. Angest./Beamt. höhere	53	6,5%	40	4,9%
selbstständig	60	7,3%	49	6,0%
unbekannt	21	2,6%	34	4,2%

Status der Familien

	Anzahl	%
Eltern leben zusammen	406	49,6%
Eltern geschieden/getrennt	388	47,4%
Vaterwaise	12	1,5%
Mutterwaise	7	0,9%
Vollwaise	1	0,1%
unbekannt	2	0,2%

Wohnsituation der Klienten

lebt bei	Anzahl	%
leibl. Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	786	96,1%
in Verwandtenfamilie	5	0,6%
in Nicht-Verwandten-Familie	0	0%
in eigener Wohnung	15	1,8%
in Heim/in betreuter Wohnform	8	1,0%

Herkunft der Eltern

Herkunftsland	Mutter	Vater	% Mutter	% Vater
Deutschland	563	326	68,8%	39,9%
europ. Staaten	51	23	6,2%	2,8%
ehem. Sowjetunion	27	12	3,3%	1,5%
Afrika	42	28	5,1%	3,4%
Amerika	19	8	2,3%	1,0%
Asien	32	30	3,9%	3,7%
Australien	0	1	0,0%	0,1%
Türkei	20	19	2,4%	2,3%
Sonstige	4	1	0,5%	0,1%

12. Anlass der Beratungsvorgänge aller Fälle

Gründe für Hilfegewährung	Anzahl Merkmale
Unversorgtheit junger Menschen	20
Unzureichende Förderung/Betreuung in der Familie	96
Gefährdung des Kindeswohls	15
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	290
Belastung des jungen Menschen durch Problemlage der Eltern	206
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	256
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	322
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	292
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	265
Nach Schwerpunktbereichen	**Anzahl Merkmale**
Vor/in/nach Trennung/Scheidung	135
Mit allein Erziehenden	181
Mit jungen Menschen unter 18	151
Mit jungen Erwachsenen 18-21	1
Mit Familien mit Kindern unter 18	411

13. Online-Beratung

Gesamtzahl der Fälle	41	weiblich	männlich
davon Jugendliche/junge Erwachsene	14	13	1
Eltern/Angehörige	27	22	5
für die Stadt Bonn	15	11	4
für den Rhein-Sieg-Kreis	17	12	5
in „face-to-face“-Beratung übergegangen	9		
Kontakte			
einmalig	25		
2 Kontakte	10		
mehr als 2 Kontakte	6		

14. Fallbezogene Zusammenarbeit bei abgeschlossenen Fällen mit anderen Institutionen

(Kontakte unabhängig von der Häufigkeit pro Fall)

Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	11
Psychotherapeuten/-innen	4
Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	13
Schulen	64
davon offene Ganztagsschulen	12
andere Beratungsstellen (inkl. Schulpsychologischer Dienst)	12
Jugendämter; allgemeiner sozialer Dienst	21
Sozialämter	1
Arbeitsagenturen	1
Soziale Dienste der freien Verbände	3
Rechtsanwälte/Rechtsanwältinnen	4
Justiz	2